

# Stalking

## Dein Herz gehört mir!

Von abgemeldet

### Kapitel 7: Das wahre 'Ich' der Menschheit

„Du weißt, wie dunkel der Raum deiner Seele sein kann? Das er es eigentlich ist, egal wie hell, groß und farbenfroh ihn dir ausmalst? Das weißt du doch, nicht war Selina?“ „Ich weiß es, Großmutter.“ Eine alte Frau beugte sich kalt lächelnd zu ihrer vierjährigen Enkelin hinunter. „Und warum ist das so, Selina?“ „Weil jeder Mensch ein Egoist ist.“ „Und was ist ein Egoist?“ „Ein Egoist ist ein Mensch, der nur an sich denkt, der nur seinen Vorteil sieht. Jeder ist ein Egoist. Auch ich.“ „Genau wie ich, meine Kleine. In Anflügen von Hoffnung und Mitleid, denken wir immer doch nur an uns – weil wir alles wollen, warum sollten wir es dann auch verbergen? Weil die Menschen Angst vor ihrem wahren Gesicht haben! Sie verhängen ihren inneren Spiegel und reden sich ein, nobel und großzügig zu sein – doch das werden sie erst, wenn sie ihr wahren Ich erkennen, leben und es dann zerstören. Ich habe es zerstört, sonst würde ich dir das nicht erzählen, nicht war, meine Kleine?“ „ja Großmutter.“ Stolz und respektvoll blickte die kleine zu ihrer Oma hoch. „Eines Tages wirst du es auch schaffen, glaub mir. Nur bei dem Menschen, den du wirklich liebst, bist du dann der noble Mensch, der jeder sein will.“

Ich fuhr aus dem seltsamen Traum hoch. Eine längst vergessene Kindheitserinnerung – oder nur ein Alptraum? Wirklich wissen konnte ich es nicht. Ich hatte im Alter von 8 Jahren einen schweren Unfall und einen kompletten Gedächtnisverlust. Und mich seither nicht mehr erinnert. Ich wollte mich nicht erinnern, denn ich war mir sicher, dass es keine gute Zeit gewesen war, bis ich adoptiert wurde. Nun war ich reich, weil meine Adoptiveltern mir Geld schicken, jeden Monat. Sie selbst leben inzwischen im Ausland. Ich ziehe meine Beine ran und drücke auf die Fernbedienung meiner Anlage und schon erklingt ‚Bevor du gehst‘ und ich versuche mich zu entspannen. Nicht daran zu denken, wie ich mich in diesem Traum gefühlt hatte. Nicht mal annähernd. Ich stellte mir David vor, wie er mich in den Arm nimmt und sagt, dass alles wieder gut wird. Das er für mich da sein wird. Und das er mich liebt, egal, was alle anderen sagen. Das ist die Wahrheit. Das muss die Wahrheit sein, denn sonst würde es nicht so sein, wie es jetzt ist. Sonst würde er mich nicht so ärgern und ansehen. Gut, vielleicht hatte ich mit dem Brief an Timo etwas übertrieben, aber ich war so wütend gewesen. So wütend. So verletzt. Bin ich den ein kaltes Wesen, dem alles egal ist? Nein, denn sonst könnte ich ihn nicht so lieben. Ich liebe ihn so sehr, ich würde alles für ihn tun. Alles.

Wenn er sagt, dass wir springen müssen, so würde ich es tun. Denn ohne ihn ist ein Leben sinnlos. So sinnlos. Ich merke, wie mir schon bei der Vorstellung, dass er nicht da ist, mir die Tränen kommen. Nie darf es so sein. Ich atme tief und fest durch, ehe ich zu meinem Handy greife und noch mal schaue, ob meine Nummer auch wirklich unterdrückt ist. Dann rief ich an.

Als das Handy des Gitarristen klingelte, zuckte er zusammen. Er hatte sich so schnell wie möglich ein neues Handy besorgt, vorsichtshalber und hatte erwartet, dass das alte erstmal nicht klingeln würde. Er sah drauf. „Unbekannt.“ murmelte er. Seine Bankkollegen sahen ihn an. Sie waren zusammen gekommen um zu besprechen, was sie wegen dem Brief tun sollten. Er war rechtverwirrt geschrieben, so als ob die Person das eigentlich nicht wollte. Als ob sie sich nicht wirklich unter Kontrolle hatte. „Geh dran.“ Flüsterte der Rapper. Er hatte zwar Angst um seinen besten Freund, aber noch mehr hätte er, wenn er nicht wüsste, mit wem sie es zu tun hatten. So konnten sie es heraus finden. „Ja?“ Der junge Mann stellte das Handy auf laut und deutete den anderen an, leise zu sein. „David?“ „Ja.“ Stille an anderen Ende der Leitung. Die Band schätze die Stimme auf ein etwa 17 oder 18 Jahre altes Mädchen. „....Es tut mir Leid.“ Sprachlos starrte der Rapper das Handy an. Jan legte lautlos eine Hand auf die Schulter des Älteren. Dieser schüttelte sie ab und ging nach draußen. „Was tut dir Leid?“ „Das mit dem Brief. Zumindest, wenn ich dir Angst gemacht haben sollte.“ Stille. „Und was ist mit Timo?“ „Das werde ich nicht zurück nehmen.“ „Warum?!“ langsam wurde David wütend. Was dachte sich diese ihm noch Unbekannte Person eigentlich?! „Er ist dein bester Freund.“ „ja und?“ „Es kommt mir nur so vor, als ob ihr ein paar währt, sooft wie ihr zusammen klebt. Und diese Illusion will ich zerstören. Selbst wenn einige eurer Fans das gut finden.“ Sie rümpfte die Nase was Jan dazu brachte leise zu kichern. Gott sei Dank hielten ihm sowohl Linke als auch Frank sofort eine Hand vor den Mund. „Ich bin bestimmt nicht mit Timo zusammen und wir sind nur Freunde!“ „Das wissen sowohl deine Fans als auch ich.“ unterbrach sie ihn. „Aber ich will nicht mehr, dass ihr so oft was zusammen macht. Du solltest dich auf wichtigere Dinge konzentrieren.“ Juri legte nun dem Gitarristen eine Hand auf die Schulter. Dieser zitterte vor Wut. „Und auf was?“ „Deine Musik, dein Aussehen, mich.“ „Auf dich?“ Unterbrach er sie etwas lauter. Juris Griff wurde fester und Jan, der sich wieder beruhigt hatte, deutete auf ein Bild von ihm und Timo. „Ja, auf mich. Das wirst du aber mit der Zeit schon hinkriegen, keine Sorge. Ah, ich muss noch einkaufen, entschuldige mich Liebling.“ Das nächste, das David hörte ein war regelmäßiges Tuten. „Auf sie? Wer glaubt sie verdammt noch mal, wer sie ist? Meine Freundin oder meine Geliebte?“ „Sieht wohl so aus. Du solltest sie lieber nicht reizen, David. Ich denke sie ist nicht sehr berechenbar.“ „Du meinst leicht durchgeknallt.“ grummelte der Ältere auf Linkes Aussage hin. „Ich hasse sie.“ „Nun, ich denke das Beste ist, wenn du erstmal normal weiter machst. Wir überlegen uns was in der Zeit.“ Frank, der gesprochen hatte, legte ihm nun auch eine Hand auf die Schulter. „Wir schaffen das, David. Keine Sorge.“ Der Jüngere nickte. „Ich geh nach Timo sehen.“